

3. März 1727 für 4350 Taler vom Oberstleutnant Schmieder als Vertreter der Heigius'schen Erben. Käufe von weiteren 23 Berg- und Feldparzellen wurden am 15. 8. 1727 mit Raundorfer Bauern abgeschlossen. 1729 wurden die letzten Landkäufe getätigt. Die Gegend war einsam. Zwar zog die Dresden—Meißner Landstraße an dem Grundstück vorüber, aber die Dörfer Raundorf und Kößschenbroda lagen noch fernab. In dieser ländlichen Einsamkeit erwuchs das Herrenhaus mit dem hohen Walmdach, wie es nach den noch vorhandenen Plänen Knöfels 1917—19 wiederhergestellt wurde, das turmgekrönte Belvedere, heute die Kapelle genannt, und die dreiteilige Gartenanlage mit nicht mehr bestehenden Pavillons. Wackerbarth erbaute seine „Ruhe in der Hoflöblichkeit“ weitläufig. Ein Zufluchtsort sollte es sein, wie sein Erbauer es in der ursprünglichen Inschrift an der Kapellenmauer sagte:

Der Berg den Du hier siehst heißt Wackerbarthens Ruh.  
 Kein Fluch drückt diesen Ort, tritt leiser nur herzu.  
 Hier widmet er sich selbst, den Rest von seinen Jahren,  
 Entbürdet von den Hof-, Welt-, Staats- und Kriegsgefahren.  
 Hier ist es, wo von Reid und Anlauff er befreit,  
 Zwar seinen Tod nicht sucht, jedoch ihn auch nicht schent.

Der Graf wird aber seine „Wackerbarth's Ruhe“ in der Löblichkeit wenig bewohnt haben. Seine Kammer hielten ihn meist in Dresden fest oder führten ihn nach Polen, wohin er auch August II., den Sohn und Nachfolger August des Starken 1733 zu seiner Krönung als König von Polen noch als 71jähriger begleitete. Oft wird er auch auf seinem Gute Zabeltitz bei Großenhain, das er 1728 im Tausch für 2 Dresdner Gebäude von August dem Starken erhielt, gewohnt haben. Wenn aber eine kleine illustre Gesellschaft die beiden Treppen mit dem schmiedeeisernen Geländer im Herrenhause hinaufflieg zu dem mit japanischen Schildereien und chinesischem Porzellan geschmückten Vestibül, wenn sie sich in dem Saale mit den weiß und ponceauroten Tapeten und goldenen Leisten auf den mit blau-weißem Brokat bezogenen Stühlen um den großen eingelegten Nußbaumtisch\*) niederließ und in kostbaren Kristallpokalen der Edelwein des Bischofsberges im Lichte der beiden sechsarmigen venetianischen Kronleuchter funkelte, dann mochte der alte Hofkavalier sich seiner Schöpfung freuen. Und wenn zur Zeit der Weinlese sich am Tage das Landvolk eifrig bemüht hatte den diouysischen Segen der Trauben in die Kelter zu bringen, versammelte er des Abends vielleicht einen kleinen Freundeskreis zu fröhlichem Winzerieste im Belvedere. Dann ertönten in diesem eigenartigen Gartensaale, wenn draußen der Mond seinen silbernen Schein über die Butten der steinernen Galerie ergoß und ihn widerspiegeln ließ im leise bewegten Spiegel des Beckens, in das der Wasserpeier seinen Strahl niederrieseln ließ, die Klänge eines höflichen Menuetts und im graziösen Schreiten und Gleiten schwebten hochbaldige Stöckelschuhe über das Parkett und beringte weiße Kavalierrhände legten sich im zierlichen Verbeugen auf brokatene Westen und künstlich gefältelte Jabots. Dann mag wohl der kleine pflegmatistische Herr beim Zuschauen den Kopf mit der weißgepuderten Perücke sinnend in die Hand gestützt und sich zurückversetzt haben in seine eigene sorglose Jugendzeit als Page am Heidelberger Hof; er mag seiner schönen sardinischen Gemahlin gedacht haben, mit der er in kurzer Ehe eine glückliche Zeit verlebte.

Reichsgraf August Christoph von Wackerbarth starb am 14. August 1734 in Dresden an Wassersucht nach längerem Krankenlager 72 Jahre alt. Seine Leiche wurde im Gouvernementsgebäude, dem nachmaligen Kurländer Palais drei Tage lang auf kostbarem Katafalk, angetan mit rotfarbenen Staatsgewand öffentlich aufgebahrt. Nachts in aller Stille wurde er auf sechsspännigem Wagen nach seinem Gute Zabeltitz gebracht, wo er seine letzte Ruhestätte fand.

\*) Einrichtungsangaben nach dem Kaufbuch Raundorf. (Fortsetzung folgt.)